

Läuterung einer störrischen Prinzessin

Märchenaufführung „König Drosselbart“ des Kolpingtheaters

Am dritten Adventwochenende zog höfisches Leben in die Aula des Schulzentrums Mörsch ein. Die Theatergruppe der Kolpingsfamilie Forchheim führte ihr weihnachtliches Märchen auf, diesmal stand „König Drosselbart“ auf dem Programm.

Ein Sprecher (Manfred Melcher) kündigt das dramatische Geschehen an, das seinen Auftakt im königlichen Schloss hat. Dort tratschen gerade die beiden Dienstmädchen Marie (Angela Schmidt) und Sopia (Ann-Kathrin Leschinger) über die bisher vergeblichen Bemühungen des Königspaares, ihre anspruchsvolle Tochter unter die Haube zu bringen. Dieses Schwätzchen missfällt dem Haushofmeister (Bernd Urban), der im Schloss zuständig ist für die Ordnung, das Personal, die Etikette usw. usw. Nach einem Anpiff an die beiden wird der Thronsaal für die Ankunft des Königspaares gerichtet.

Der König (Tobias Höpfinger) samt Gattin (Andrea Ritter) schreiten herein, im Schlepptau die Prinzessin (Celina Welker), die sichtlich nicht begeistert davon ist, schon wieder potentielle Ehepartner präsentiert zu bekommen. Der König dagegen freut sich, dass jetzt sogar drei königliche Junggesellen vor der Tür stehen, um um die Hand des Töchterchens anzuhalten.

Der erste Freier (Luca Neugebauer) sagt sein Sprüchlein auf, aber bei der Prinzessin kann er nicht punkten – er ist ihr zu dünn und lang. Der zweite Freier (Johannes Winter) trägt nicht nur im Gedicht, sondern auch im Körperumfang dick auf – keine Chance beim Adelspross, sie steht nicht auf Moppelige. Dem König schwillt darob der Kamm, er setzt jetzt auf Bewerber Nummer drei.

Der dritte Freier (Sebastian Restle) gibt sich auch richtig Mühe und immerhin nimmt ihn die Prinzessin näher in Augenschein. Aber eine anatomisch etwas schief geratene Kinnpartie stört die anspruchsvolle Prinzessin – sie weist diesen „König Drosselbart“ ab. Jetzt reicht es dem königlichen Vater, er kündigt an, dass er seine Tochter dem erstbesten Bettler zum Weibe gibt.

Das anschließende Mittagmahl ist daraufhin atmosphärisch etwas eingetrübt. Die beiden Bediensteten Fridolin (Jakob Urban) und Severine (Mareike Urban) belauschen die Familie und können auch nicht fassen, wie hochnäsiger sich die Prinzessin benimmt. Nach dem Essen nimmt die Königsfamilie den Tee ein und bekommt vom Haushofmeister mitgeteilt, dass ein bettelnder Spielmann vor dem Schloss steht. Er wird hereingebeten – es ist der zuvor abgewiesene König Drosselbart in der Verkleidung eines Spielmanns.

Nachdem er ein Liedchen vorgeträllert hat, bekommt er zum Entsetzen der Prinzessin selbige als Ehefrau. Letzte Versuche der Braut in spe den erzürnten Papi zu besänftigen scheitern, nebenan wartet schon der Pfarrer.

Auf dem Weg zum Haus des Bettlers erfährt die Prinzessin, dass Wiesen, Wälder und die Stadt dem König Drosselbart gehören und erwägt daraufhin erstmals, dass sie vielleicht doch eine Fehlentscheidung getroffen hat. Dieser Eindruck vertieft sich in der recht bescheidenen Behausung des Bettlers. Dort soll sie mit allerlei handwerklichen Tätigkeiten zum Lebensunterhalt beitragen, was aber kläglich misslingt, da dererlei Arbeiten bisher nicht zum Prinzessinnen-Alltag gehörten.

Sie bekommt noch eine Chance, sich in der Küche des Schlosses zu bewähren. Dort wird sie vom Küchenmeister (Stephan Schmidt) und seiner Küchencrew (Laura Niemeyer, Emelie

Welker, Carla Heisler, Franziska Höpfinger, David Göhler) empfangen. Die haben zwar Mitleid mit der neuen Mitarbeiterin, aber für Trost bleibt keine Zeit, es gilt ein großes Fest vorzubereiten.

Als dieses Fest beginnt, lauscht die Prinzessin wehmütig vor der Tür. Dort begegnet sie dem König Drosselbart, der sich als der Bettler zu erkennen gibt, der ihr bisher das Leben schwer gemacht hatte. Er freut sich jetzt aber, dass seine zwangsweise angetraute Gattin inzwischen ihr launisches Wesen abgelegt hat und klärt sie auf, dass ihre kurzzeitige Bettlerkarriere abgekartetes Spiel auch mit den Königseltern war. Die nehmen ihr geläutertes Töchterchen auch gerne wieder auf und zum Happy End kann das Fest beginnen.

Die überwiegend jugendlichen Zuschauer verfolgten gespannt das Schicksal der Königstochter und spendeten zum guten Ende reichlich Applaus. Darüber freute sich neben der Darstellerschar auch die Theaterleiterin Ursula Bohner. Da dieses Jahr in einer neuen Umgebung gespielt wurde, waren alle Beteiligten froh, dass die Aufführung gut klappte und beim Publikum ankam. Wie immer werden die Einnahmen für verschiedene soziale Projekte verwendet. Die Kolpingsfamilie Forchheim bedankt sich bei allen Mitwirkenden und Besuchern.